

Literarisches Nachspiel

Otto Flake: „Spiel und Nachspiel“, zwei Romane in einem Band, Sigbert-Mohn-Verlag, Gütersloh. 266 S., DM 18,80.

Otto Flake, Erzähler für das liberale Bürgertum, ist jetzt 82 Jahre alt; aber er scheint noch zu schreiben, denn die beiden Geschichten „Der Internist“ und „Des trockenen Tones satt“, die der Sigbert Mohn Verlag unter dem Sammeltitle „Spiel und Nachspiel“ vorlegt, dürften jüngeren Datums sein. Jedenfalls muten sie weniger als Spiel, denn als Nachspiel einer literarischen Entfaltung an. Der Verlag äußert sich nicht zur Entstehungszeit; und die Bezeichnung „Roman“ muß zumindest für die zweite (achtzig Druckseiten lange) Geschichte bedenklich stimmen.

Was Flake zu bieten beabsichtigt, wirkt dünn und bedeutungslos, mit eitler Kulturbeflissenheit streicht er Selbstverständliches heraus, und sein penetrantes Sex-Interesse mutet geradezu peinlich an (zumindest für Menschen, die von solchem Notstand der Greise noch verschont sind). „Ich suchte ihre Lippen und die Süße des Schoßes. Lippen und Schoß des Weibes waren das Schönste, was das Leben für den Mann bereithielt. — Am nächsten Morgen öffnete ich meine Brieftasche und überreichte Änne zehn

Hundertmarkscheine.“ (S. 224) Dies nur als Probe aus den belanglosen Liebesabenteuern eines durch Erbschaft wohlhabend gewordenen, pensionierten Studienrats von 65 Jahren.

Sozialkitsch, Sexualkitsch, minimale Handlung, keine gedankliche Vertiefung, stilistische Mängel, primitive kulturelle Großtuererei: kurzum — Endstation Flachwasser . . .

Neben Gedankenblitzen eigener Art („Wie hübsch, daß die Deutschen auch ein Toilettewort gefunden haben — Schlüpfer — es klingt anschaulich und gar nicht schlüpfrig.“) nimmt sich die einem derart altem Herrn vielleicht eher zustehende naive Feindseligkeit gegenüber der abstrakten Malerei, die ohne Veranlassung in diesen Mayonnaiseroman hineingemixt wird, geradezu als Geständnis aus. „Ich habe es aufgegeben, darüber nachzudenken; für mich ist es keine Kunstrichtung, sondern eine Belästigung des Publikums“, heißt es auf Seite 243 über die ungegenständliche Kunst, die dennoch weiter verunglimpft wird.

„Keine Kunstrichtung“, sondern eine Belästigung des Publikums . . .“ So ist es, Altmeister Flake. Leider.

Herbert Lange

Köhler Newt-Anzeige
8/9.12.62